

TENNIS

PATTY SCHNYDER: Ärger mit dem Schiedsrichter und Niederlage **SEITE 28**

EISHOCKEY

SANTALA: Das zehnte Tor für Leader Kloten und eine Einsicht **SEITE 29**

SKI ALPIN

ADELBODEN: Österreicher und nicht Schweizer gaben den Ton an **SEITE 27**

Der FC Prishtina vom 3:5 zum 6:0 im Final

Als wie erwartet ehrgeizigste und kampfstärkste Mannschaft gewann der FC Prishtina das Winterthurer Hallenturnier. Von einem 3:5 im Startspiel gegen Thun steigerte er sich bis zu einem 6:0 im Final gegen den FC Aarau.

WINTERTHUR – Die mit Abstand lautstärkste Anhängerschaft unter den gut 1500 Zuschauern in der Deutweg-Eishalle war kosovarischer Herkunft. Sie unterstützte jenen Klub, «ihren» Landesmeister FC Prishtina, dem der Sieg an diesem Anlass offensichtlich wichtiger war als allen andern – auch als dem FC Aarau, der mit praktisch stärkstem Aufgebot erschienen war, souverän ins Endspiel marschierte und dort den vor allem kämpferisch starken Kosovaren gleich 0:6 unterlag.

Vergessen war zu jenem Zeitpunkt, dass der FC Prishtina, der am Vortag in Deutschland noch ein Freundschaftsspiel gegen den Zweit-Bundesligisten TuS Koblenz 0:1 verloren hatte, mit einem 3:5 gegen Thun, den nachmaligen Turnierletzten, gestartet war. Aber fortan siegten die Kosovaren nur noch, 5:3 gegen den FC Luzern, 4:3 im Halbfinal gegen den FC St. Gallen und eben gleich mit Toren im halben Dutzend gegen Aarau.

So gesehen war die Verpflichtung des Meisters 2008 aus dem Kosovo, der die Tabelle in der heimischen Superliga auch jetzt wieder mit acht Punkten Vorsprung anführt, durchaus ein guter Zug der Veranstalter, die mit dem Turnier insgesamt zufrieden sein konnten. Auch wenn die Vereine aus St. Gallen, Luzern und Thun «gemischte» Mannschaften entsandt und allesamt einen Teil ihrer Stammkräfte zu Hause gelassen hatten, war das Niveau und der Spannungsgehalt der Partien im Schnitt ordentlich, die Ernsthaftigkeit der Bemühungen durchaus gegeben.

Steigerungsbedürftig war allerdings wiederholt die Spielleitung; zu lange wurde zu viel zugelassen; nicht im Griff hatte das Duo René Rogalla/Sascha Amhof aber auch die Wechsel; und zu selten wurde, zumal in der Endphase eines Spiels, die Zeit angehalten.

Die spielerisch beste und ausgeglichene Mannschaft war – der Beset-



Den FC Aarau überfordert: Prishtinas Jusuf Liumnica beim Versuch, Aaraus Torhüter Ivan Benito zu überlaufen. Bild: Heinz Diener

Captain Pascal Thrier verlässt das Schiff des FCW

Das Staunen in der Belegschaft des FCW war zumindest teilweise ziemlich gross, als Pascal Thrier, der seit Anfang Saison ihr Captain war, am Samstagmorgen zum Training erschien und einen kleinen Imbiss mitbrachte, der sich als Abschiedsapéro herausstellte: Denn Thrier hat nach zweieinhalb Jahren in Winterthur eine Ausstiegsklausel genutzt und beim Aufstiegs kandidaten FC Lugano einen durchaus lukrativen Vertrag gleich bis 2013 unterschrieben. Den Anfang des Hallenturniers sah er gestern noch von der Tribüne, dann fuhr er mit seinem Berater ins Tessin, und schon heute Montag wird er dort das Training aufnehmen.

Der FCW seinerseits erhielt mittlerweile per Fax aus dem Tessin die Mitteilung, der FC Lugano sei selbstverständlich bereit, die vertraglich festgelegte Ablösesumme zu ent-

richten. Die soll, wie zu hören war, gemäss im vergangenen Sommer in den Vertrag eingefügten Klausel bei 200'000 Franken liegen für den Fall, dass der FCW am Ende der Vorrunde nicht unter den ersten Sechs der Challenge League klassiert sei. Und das ist er, nach drei Monaten ohne Sieg, als Elfter in der Tat nicht.

Thrier, der im Sommer 2006 von Red Star kam und sich dann nach längerer Anlaufzeit zu einer der wichtigsten, wenn auch in der kritischen Zeit im vergangenen Herbst nicht mehr sonderlich formstarken Stützen entwickelte, sieht mit 24 Jahren in Lugano offensichtlich die reelle Chance, sich der Super League anzunähern – jedenfalls die wesentlich reellere, als sie sich ihm zurzeit in Winterthur böte...

Einen wie ihn zu holen entspricht aber auch den Vorstellungen der

neuen italienischen Führung des FC Lugano, die sich auf dem angestrebten Weg in die Elite nicht auf dem italienischen, sondern vorwiegend auf dem Schweizer Markt umtat und von dort Spieler mit Perspektive verpflichtete – wie im vergangenen Sommer Philippe Montandon, Carlos Da Silva, Bruno Valente, Ludovico Moresi, Michele Maggetti und Bruno Valente. Thrier sehen sie im Tessin offenbar als Rechts- oder Innenverteidiger, obwohl er ehemals als defensiver Mittelfeldspieler von Red Star auf die «Schützi» kam und in Lugano wohl auch noch ein Platz im Mittelfeld frei wird, weil dem zentralen Aufbauer Luca Baldo eine Doping Sperre droht.

Für den FCW aber ist dies zu Beginn des Jahres wieder ein herber sportlicher Verlust, wie 2008 der Abgang Moshe Ohayons. (hjs)

ung des Tages entsprechend – der FC Aarau, bis er dann der Kampfkraft des FC Prishtina nicht gewachsen war, in einem Ausmass, das dann allerdings doch eine Überraschung war. Der FC St. Gallen wurde mit einem souveränen Sieg über den FC Luzern schliesslich Dritter. Die Zentralschweizer hatten den Halbfinal – gegen Aarau – nur dank eines Tores in letzter Sekunde erreicht, das ihre Neuerung Oscar Scarione zwei Sekunden vor Schluss des Spiels gegen seine alten Kameraden vom FC Thun zum 3:1 erzielt hatte. Die Thuner hatten das Pech, in jenem Match ihren prominentesten Stürmer, Milaim Rama, durch eine möglicherweise schwerwiegende Knieverletzung zu verlieren.

Die Suche des FCW

Der FC Winterthur, der durchwegs mit drei Blöcken spielte, begann mit dürrtigen, vor allem von wenig Freude an der Sache geprägten Auftritten gegen den FC St. Gallen (1:2) und den FC Aarau (3:5). Er rehabilitierte sich dann aber halbwegs mit einer spielerisch guten Leistung beim 7:3 im Match um Platz 5 gegen Thun. Da war plötzlich auch der neue Bulgare Atanas Kurdov zu sehen, als er binnen weniger Sekunden zwei Tore erzielte.

In den nächsten Tagen und Wochen wird Thema Nummer 1 beim FCW aber vor allem sein, die nach der völlig verpatzten zweiten Hälfte der Vorrunde mental doch ziemlich angeschlagen wirkende und jetzt auch noch durch Pascal Thriers Abgang geschwächte Mannschaft zu verstärken – über Kurdov hinaus.

So trainiert der slowenische Stürmer Tomislav Misura (28), zuletzt beim FC Wil und dem FC Gossau, in den nächsten Tagen zur Probe. Das werden aber auch die zwei auffallendsten Figuren des Tagessiegers aus Prishtina: Captain und Defensivspieler Visar Berisha (22) tritt schon heute auf der «Schützi» an, die Offensivkraft Jusuf Liumnica (24) in den nächsten Tagen. Wie für Misura könnte das Freundschaftsspiel gegen die Young Boys am Freitag für sie ein guter Test sein. Überdies steht auch der offensive Mittelfeldspieler Marcos De Azevedo (27), ein Brasilianer vom FC La Chaux-de-Fonds, im Fokus. Immerhin, dass einiges gehen muss, wissen sie beim FCW also. (hjs)

Trotz Podestplätzen einer der Verlierer

Mit zwei Siegen ist Gregor Schlierenzauer im Weltcup Simon Ammann näher gekommen. Der Schweizer belegte die Plätze 2 und 3.

BAD MITTERNDORF – Mit Schanzenrekord auf 215,5 m schnappte Gregor Schlierenzauer am Samstag beim Skifliegen am Kulm in Bad Mitterndorf dem Schweizer Weltcupleader Simon Ammann den sicher geglaubten Sieg noch weg. Am Sonntag doppelte der Österreicher souverän nach, während Ammann hinter dem Finnen Harri Olli Dritter wurde.

Ammann büsste am ersten von vier Skiflug-Wochenenden der Saison 60 Punkte auf seinen Hauptkonkurrenten im Kampf um den Weltcup-Gesamtsieg ein. Immerhin überschritt er mit fünf Siegen und sechs weiteren Podestplätzen in bislang 13 Springen

als erster Athlet die 1000-Punkte-Marke und liess sich an Preisgeld 234'000 Franken überweisen. In der neu eingeführten Disziplinenwertung fürs Skifliegen liegt Schlierenzauer, der nach der WM in Oberstdorf 2008 sowie je zwei Springen in Planica und am Kulm auch nach fünf Einzel-Skifliegen ungeschlagen bleibt, klar in Führung.

«Es sind nur kleine Dinge, die für ganz nach vorne fehlen», meinte Ammann. Wegen der fehlenden Thermik am Kulm seien eher die Qualitäten des Skispringers als des Fliegers gefragt gewesen. «Ich stand hier in Österreich als Weltcupleader unter Druck und habe wichtige Punkte geholt», zog der 27-jährige Toggenburger Bilanz.

Dennoch zählte der Schweizer zu den Verlierern, weil mehr möglich gewesen wäre. Am Samstag schien er auf bestem Weg, den Österreichern vor über 40'000 Zuschauern die Flugshow zu vermessen. Mit einem makellosen

Sprung im ersten Umgang auf 207,5 m distanzierte er das Austria-Trio, angeführt von Schlierenzauer, um 10,2 Punkte und mehr. Doch Schlierenzauer erwischte im zweiten Umgang die Kante am Tisch genau und setzte, auch dank verlängertem Anlauf und leicht besseren Winden, zu einem Traumflug an. Am Limit der körperlichen Belastbarkeit konnte er den Sprung auf 215,5 m stehen. Ammann, dem rund 202 m zum Sieg gereicht hätten, setzte bereits nach 195,5 m auf.

Geschlagen wurde Wolfgang Loitzl, der Sieger der Vierschanzentournee. Der Lokalmatador rutschte am Samstag vom 3. Rang auf Position 7 ab und konnte sich 24 Stunden später als Zehnter nicht steigern.

Fragwürdiger Entscheid

Ammann war nach dem ersten Wettkampf etwas verärgert: «Hier geht es um sehr viel und ich will eine wirklich

faire Chance auf den Sieg.» Diese habe er nicht erhalten. Der Schweizer konnte nicht verstehen, weshalb die Jury zum wiederholten Mal in dieser Saison den Anlauf verlängerte, obwohl ein Athlet im ersten Umgang klar über die Hillsize gesprungen war. Sein Trainer Martin Künzle doppelte nach: «Hier wird auf Kosten der Gesundheit der Athleten Spektakel betrieben.»

Die Kritik, die von allen Seiten geteilt wurde, verfehlte ihre Wirkung nicht: Am Sonntag ging die Jury unter Präsident Paul Ganzhuber (Ö) gemässiger ans Werk und liess Flüge in den Grenzbereich nicht mehr zu. «Sprünge über 200 m sollen auf dieser Schanze etwas Besonderes bleiben», betonte auch Schlierenzauer. Er war am Samstag beim Schanzenrekord in den flacher werdenden Hang geflogen. Ein kleiner Verschieber unter dieser Extrembelastung hätte leicht zu einem Bänderriss führen können. (st)



Simon Ammann: Zum elften Mal in dieser Saison unterwegs aufs Podest. Bild: key